

Neuer Lebensraum für Vögel der offenen Agrarlandschaft im Gäuboden

Von Walter Franziszi

Nach jeder Regenperiode fließt nicht versickerndes Oberflächenwasser aus den Pinner Hügeln (Donau-Isar-Hügelland) in einen kleinen Graben (Lohgraben) durch die Haidlfinger Flur westlich Wallersdorf (Landkreis Dingolfing- Landau, s. hierzu Karte in Abb. 3). Vor allem wegen der zunehmenden Bodenverdichtung der Äcker durch die schweren Landmaschinen ist es in den letzten Jahren immer öfter zu Überflutungen angrenzender Felder gekommen.

Im Zuge einer Flurneuordnung wurde jetzt das „Lohgrabenproblem“ gelöst und zugleich ein ökologisch wertvoller Lebensraum für Feldvogelarten gestaltet (s. Abb. 1 und 2). In den Monaten Oktober bis März 2015 ist mit dem neuen Lohgraben ein 3 km langer und 50 m breiter Biotopstreifen inmitten des intensiv bewirtschafteten Gäubodens auf einer Gesamtfläche von 17 ha geschaffen worden. Besonders Kiebitze, Feldlerchen, Schafstelzen und Rebhühner (sie wurden ausgewildert) werden hier gefördert, und auf ihre Lebensraumsprüche ist Rücksicht genommen worden.



Abb. 1: Alter Lohgraben im Oktober 2014 (Foto: Verf.)



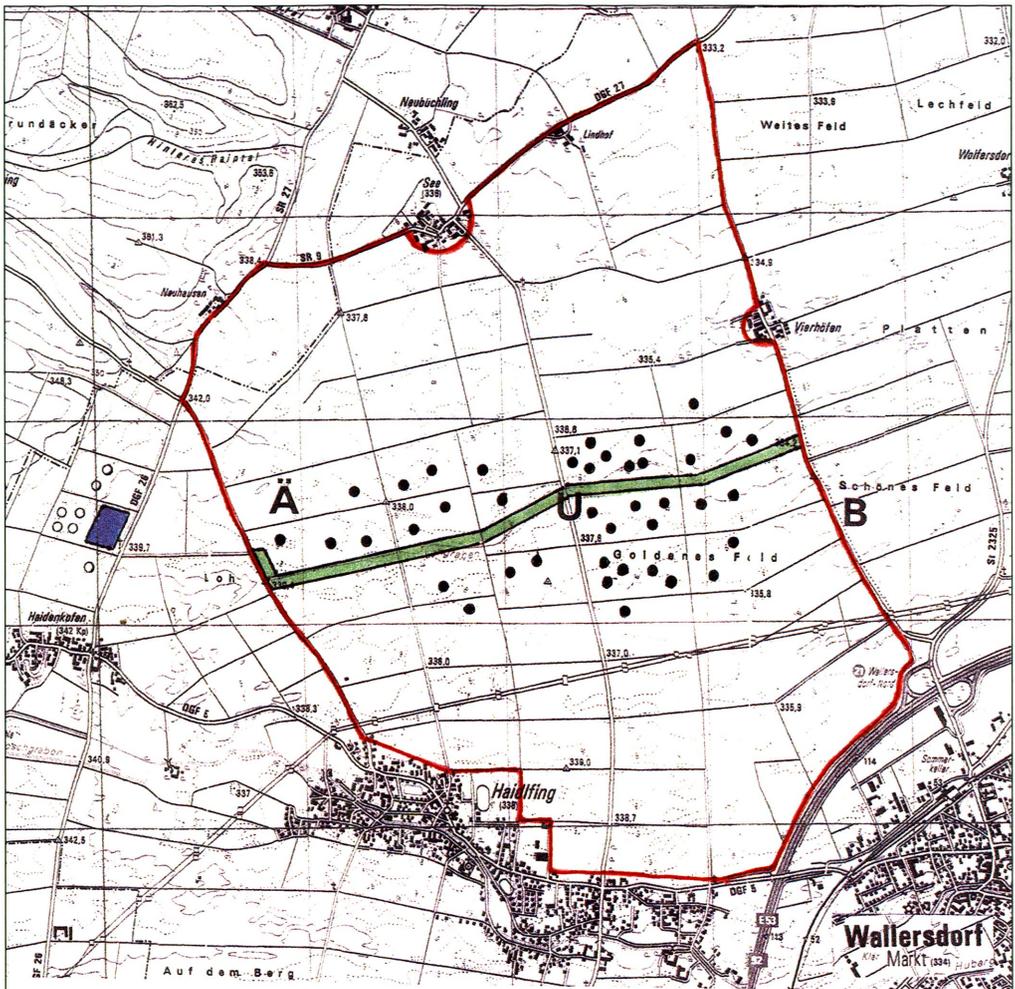
Abb. 2: Lohgraben nach der Renaturierung (Foto: Verf.)

Gleich im ersten Jahr haben Kiebitze (*Vanellus vanellus*), die in den Äckern an beiden Seiten des Lohgrabens brüteten, ihre Jungen in den Lohgrabenkorridor geführt und dort störungsfrei aufgezogen. Nach meiner Einschätzung sind in der Brutsaison 2015 etwa 30 Junge Kiebitze flügge geworden (s. Abb. 3).

Im Wesentlichen wurden folgende Biotopelemente in naturnahen Strukturen ausgeführt:

Graben - Gestaltung

Der neu nach ökologischen Gesichtspunkten gestaltete Graben wurde mit einem unterschiedlichen und wechselnden Querschnitt mit aufwändigen Baggerarbeiten angelegt. Die Hauptstrecke des Grabenprofils ist eine breite flache Rinne, die sich in Regenzeiten mit Wasser füllt, bei Trockenheit aber eine vegetationsarme offene Wanne ist. Abschnittsweise wurde er aber in seinem ursprünglichen Bett mit Hochstauden-Vegetation und seinen leicht ansteigenden Böschungen belassen.



Kiebitz – Bestandsentwicklung im UG – Gäuboden (850 ha)

- 1993 - 9 Bp
- 1995 - 12 Bp
- 1997 - 20 Bp
- 2008 - 32 Bp
- 2016 - 40 Bp**

Lohgraben = grün (Schema) – Absetzbecken = blau
 (Ausschnitt aus TK 7242 – M 1 : 25000)

Abb. 3: Karte des Untersuchungsgebietes (UG) mit Kiebitzbruten

Im östlichen 600 m langen Abschnitt der Gestaltungsfläche hat man auf einen Graben verzichtet, hier fließt das Oberflächenwasser durch künstlich angelegte, größere Bodenmulden. Diese bis zu 150 m² großen Flachgewässer (s. Abb. 4) werden von Schnepfenvögeln - u.a. von Flussufer- und Waldwasserläufer - zur Nahrungssuche genutzt. Auch nordische Watvögel können hier zu den Zugzeiten beobachtet werden.



Abb. 4: Bodenmulden im östlichen Abschnitt (Foto: Verf.)

Laichgewässer für Wechselkröten

Für Wechselkröten (*Bufo viridis*), die hier im Gäuboden ihr Verbreitungszentrum haben, sind auf den 3 km langen Lohgrabenstreifen 7 künstliche Laichgewässer (s. Abb. 5) hergestellt worden. Nach dem Ausbaggern von unterschiedlich großen Bodenmulden hat man mit einer ca. 30 cm dicken Lehm-Kiesschicht wasserdichte, vegetationsarme Tümpel mit bis zu 50 m² Wasserfläche gestaltet.

Gleich nach ihrer Fertigstellung im November haben sich die bis zu 80 cm tiefen Mulden mit Regenwasser gefüllt und hatten auch nach der langen Trockenheit im Jahre 2015 immer noch Restwasser. Schon im ersten Jahr haben Wechselkröten in allen Tümpeln ihre zahlreichen Eischnüre abgelaicht und tausende Kaulquappen konnten sich zu Kröten entwickeln.

Ebenfalls im ersten Jahr haben auf den ca. 5 m breiten kiesigen Randstreifen um die Gewässer 3 Bp. Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*) erfolgreich gebrütet. Verschiedene Vogelarten nützen diese Kleingewässer zum Baden. Ganz besonders sind dies Kiebitze und Schafstelzen (*Motacilla flava*). Die Ufersäume sind zudem eine wichtige Nahrungsquelle für eine Reihe von Vogelarten.

Pflanzflächen – Hecken

Bei der Planung der Heckenflächen ist besonders auf die Lebensraumansprüche der hier geförderten Feldvogelarten Rücksicht genommen worden. Diese „Offenlandvögel“ reagieren empfindlich gegenüber Sichthindernissen. Zu dichte Hecken würden ihren Lebensraum entwerfen. Ca. 70% der Maßnahmenfläche sind pflanzfrei geblieben.



Abb. 5: Laichgewässer für die Wechselkröte (Foto: Verf.)

Es sind einige kleinere Heckengruppen angelegt. An zwei Stellen wurden neben den Gräben einreihige, lineare Heckenstreifen gepflanzt. Hier ist zu erwarten, daß sich u.a. Neuntöter und Dorngrasmücken ansiedeln werden. Hecken sind eine schützende Deckung für Tiere und beherbergen auch verschiedene Insektenarten. Ein besonders großer Anteil an Dornsträuchern (Wildrosen, Schleh- und Weißdorn) wurde zwischen die heimischen Gehölze (u.a. Liguster, Schneeball, Eberesche, Holunder, Hainbuche) gepflanzt.

In den Hauptflächen ist generell auf großkronige Bäume verzichtet worden; lediglich an Feldwegen, die den Lohgraben an 3 Stellen queren, sind insgesamt 11 Bäume (Linde, Eiche, Hainbuche) eingepflanzt. Die Pflanzflächen sind so angelegt worden, dass eine Bewirtschaftung der Wiesenfläche rationell durchgeführt werden kann.

Extensiv-Wiesenfläche

Ein wesentliches Biotopelement in der Konzeption zur ökologischen Lohgrabengestaltung war die Neuanlage einer Extensivwiese. Mit einem speziellen Wiesensaatgut mit samenbildenden Gräsern und „Heublumen“ ist inmitten einer intensiv genutzten Feldflur ein strukturreiches,

50 m breites „grünes Band“ entstanden. Bisher nutzten 2 Trupps Berghänflinge (*Acanthis flavirostris*) mit jeweils 40 Ex. das Lohgrabenbiotop mit den vielfältigen Sämereien als Winterquartier (Dez. – Feb. 2016).

Bereits während der ersten Vegetationsperiode hat sich auch gleich eine Vielfalt an Insekten und Schmetterlingen angesiedelt.

Die Wiese wird mit Auflagen (z.B. Mähtermin und Zeitpunkt der Mähgut-Entfernung) bewirtschaftet. Nahe Uferbereiche des Grabens bzw. Böschungen bleiben der Eigenentwicklung überlassen und werden sich zu Sukzessionsflächen mit Hochstauden entwickeln. Eine mögliche Verbuschung wird bei Bedarf durch Pflege verhindert. Es ist schon voraus zu sehen, dass sich ehemalige Brutvogelarten des alten Grabens, wie Sumpfrohrsänger, Rohrammer und Blaukehlchen wieder ansiedeln werden. Auch Braunkehlchen, die regelmäßig im Frühjahr und Herbst dieses Gebiet auf ihrem Zug queren, werden von dieser Staudenstruktur profitieren, und damit besteht auch eine Voraussetzung, dass sie als ehemalige Brutvögel wieder hier bleiben.

Oberflächenwasser - Absetzbecken

Das bei Extremregenfällen anfallende und nicht versickernde Wasser aus der Pinneringer Hügellandschaft transportiert größere Mengen Schwebstoffe (u.a. Humus) aus den Äckern mit. Ein Teil der Wassermassen wird, bevor es in den Lohgraben fließt, zur Klärung in unterschiedlich große Absetzbecken eingeleitet. Auf insgesamt 4.4 ha Fläche sind dabei geradezu ideale Flachgewässer für Limikolen entstanden, besonders für durchziehende nordische Watvögel ist dies für ihren Zwischenstopp ein wichtiger Trittstein. Während des Frühjahreszuges waren u.a. Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*), Grün- und Rotschenkel (*T. nebularia*, *T. totanus*), Kampfläufer (*Philomachus pugnax*) sowie Regenbrachvögel (*Numenius phaeopus*) zu sehen.

Zeitweise waren bis zu 20 Kiebitze (Altvögel mit flüggen Jungen) in ihrem idealen Lebensraum. Von den Entenvögeln waren Krick- (*Anas crecca*), Knäk- (*A. querquedula*), und Schnatterenten (*A. strepera*) vorübergehend als Nahrungsgäste hier. Auch eine Brandgans (*Tadorna tadorna*) war für einige Tage darunter.

Die Absetzbecken sind außerdem Laichgewässer für Amphibien (u.a. Wechselkröten); auch für die Entwicklung von Libellen sind sie wichtig.

Mit der Konzeptumsetzung „Ökologische Gestaltung des neuen Lohgrabens“ in dieser strukturarmen Agrarlandschaft ist ein Vorzeigeprojekt mit überregionaler Bedeutung in Zusammenarbeit mit den für Naturschutz aufgeschlossenen Haidlfinger Landwirten entstanden.

Anschrift des Verfassers:

Walter Franziszi
Mozartstraße 18 a
94522 Wallersdorf